# Bratwurst, Wagner und die Wartburg

## Thüringens Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht beim Kulturgespräch

**BAYREUTH**
**Von Michael Weiser**

Kultur kann auch Event sein, ein Ereignis wie das hier im Schloss Thiergarten. Vertreter aus Wirtschaft und Politik, von Kirchen und Kultur sind zum Bayreuther Kulturgespräch zusammengekommen in einem schönen achteckigen Raum, dessen hohe Decke mit Stuck geschmückt ist: Jagdszenen. Ein Duo mixt Jazz mit Klassik, durch das Glas der hohen Fenster sieht man auf einen gepflegten Rasen, über den das Servicepersonal huscht. Nachher wird es Häppchen und Getränke geben. Drinnen ist ein hoher Gast zu erleben: Christine Lieberknecht, auf Einladung von Staatssekretär Hartmut Koschyk aus Thüringen angereist. Die Ministerpräsidentin spricht über Kultur und Globalisierung.

Es hört sich an wie in einer Kirche, allerdings eine mit schlechter Akustik. Die Stimme der Regierungschefin hallt, man muss sich schon sehr konzentrieren, um sie zu verstehen. Man spitzt die Ohren – und hört von den „Stelzenfestspielen Bayreuth". Bayreuther blicken einander verblüfft an, Wagner, Musica Bayreuth, Osterfestival, Festival Junger Künstler – Stelzenfestspiele? Lieberknecht blickt verschmitzt drein, gesprochen hat sie in Wirklichkeit von den „Stelzenfestspielen bei Reuth", eine beabsichtigte Irreführung.

Im leichten Ton fährt sie fort: wie lobenswert solche Initiativen wie die Stelzenfestspiele seien, wie groß das Engagement des thüringischen 300-Seelendorfs Stelzen. Wie stark auch die Verbindungen zwischen Oberfranken und Thüringen: Wagner und Meiningen, Wagner und Weimar, Wagner und Wolfram und Wartburg, und, ja, die Bratwurst – eine zarte Verbindung, vom massenhaften Verzehr bedroht, und doch ein starkes Symbol für die deftigbodenständige Esskultur nördlich und südlich der Saale.

Nicht zu vergessen die thüringische Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen. Für deren Hochzeit mit dem Bayern-Prinz Ludwig I. wurde ein Fest vor Münchens Toren ausgerichtet, auf einem Gelände, das man später Theresienwiese nannte. Aus dem Fest wurde die Wiesn. Millionen aus aller Welt huldigen bekanntermaßen noch heute jedes Jahr zwei Wochen lang der thüringisch-bayerischen Liaison.

Kultur, man ahnt es, ist ein weiter Begriff, fast so weit wie die Globalisierung. Wie lässt sich daraus Identität ableiten? Lieberknecht spricht von der Stärke des Kleinen. Davon, dass in Apolda Pizza hergestellt wird, die ihre Abnehmer in vielen Ländern findet. „Auch in Italien, dem Heimatland der Pizza. Das ist Globalisierung", sagt Lieberknecht und strahlt. Ein thüringischer Beitrag, der vom Einfallsreichtum der Thüringer zeugt. Wo war da noch mal die Kultur?

> Kultur, man ahnt es, ist ein weiter Begriff

Lieberknecht bringt die Sachen schnell auf den Punkt. Man liest einen Klassiker (am besten einen aus Weimar), erhebt den Blick – und sieht die schöne Landschaft Thüringens. Wie ja überhaupt Thüringens dem Wesen nach eher Landschaft sei und weniger politische Größe. „Jedes Dorf ist anders", sagt sie, ein paar Sätze weiter feiert sie mit dem Zukunftsforscher Horst Opaschowski „das Ende der Zeit der Ichlinge" und das Aufkommen der solidarischen Gesellschaft.

Es ist, als habe sie lauter komplizierte Sachen in eine Schneekugel gesteckt und dann geschüttelt: Alles steht auf kleinem Raum beisammen, nicht unbedingt gut zu erkennen, aber unbestreitbar vorhanden. Man glaubt ihr, dass sie sich für Bayreuth freut, für die Stadt und ihr Opernhaus. Dabei nimmt sie zierlich die Fäuste nach oben, bis sie an Angela Merkel bei einem Tor der Nationalmannschaft erinnert. Das Opernhaus ist eines dieser Alleinstellungsmerkmale, die sie für so wichtig erachtet, nicht anders als Wagner oder die Eremitage. Wer wollte es bestreiten? Aber wo, zum Beispiel, war das Bekenntnis zur Einheit in der Vielfalt in Europa? Ein Abriss der Kulturgeschichte Thüringens – mit seinen vielen Zentren, so etwas wie das Musterland der deutschen Duodez-Kulturlandschaft – wäre erhellender gewesen. Wie kann es sein, dass die einmalige Zusammenballung von Genie und Fleiß an einem winzigen thüringischen Hof noch nach 200 Jahren die Welt fasziniert?

Am Ende wird noch diskutiert. Es spricht Klaus-Günter Dietel, der Altlandrat des Landkreises Bayreuth. Europa müsse doch ein Bewusstsein für Deutschlands kulturelle Identität entwickeln, die auch in solidem Wirtschaften bestehe. Deutschland könne nicht für alle zahlen. Lauter Beifall. Kultur ist, wie man weiß, ein weites Feld.

Anzeige

Freitag 3.8. 19³⁰ Kammermusiksaal
**Meistersinger Akademie**
**Barber-Brahms-Schumann**
Schirmherrin Eva Wagner-Pasquier

Samstag 4.8. 19³⁰ Kammermusiksaal
**Beethovenzyklus Teil 4**

Montag 6.8. 11⁰⁰ Rokokosaal
**Mozart und Wagner**
Siegfried Mauser am Liszt-Flügel u.a.m.

**Steingraeber Friedrichstr. 2 T. 64049**